

## Schönes Wochenende

## Als tiefster Winter herrschte

In den Sozialen Netzwerken werden in diesen Tagen regelmäßig Fotos geteilt. Wisst ihr noch vor einem Jahr? – so oder ähnlich lauten die Fragen, verbunden mit dem Hochladen eines Schneebildes – nicht vom Winterurlaub in den Alpen, sondern aufgenommen im Münsterland oder in Ostwestfalen. Ja, da war was. Heute vor zwölf Monaten war es eiskalt, stellenweise türmten sich mehr als 30 Zentimeter Schnee auf Straßen, Balkonen, Gärten und Terrassen. Autos standen still und mussten teilweise ausgegraben werden, Bagger rückten an, um Nebenstraßen freizuräumen. Die Temperaturwerte ähnelten denen der aktuellen Woche, nur mit einem entscheidenden klitzeklei-

nen Unterschied: Vor der Gard-Zahl steht jetzt ein Pluszeichen, während es damals ein Minuszeichen war.

Die vielen Bilder zeigen: Viele Menschen haben Sehnsucht nach richtigem Winter, nach einem Ausnahmezustand im positiven Sinne. Besonders Kinder sehnen sich Schnee herbei. Ob es noch mal schneit in diesem Winter? Die Chancen schwinden von Woche zu Woche.

Die Frage, ob man einer Frau in den Mantel helfen sollte, stellt sich allein wegen der warmen Temperaturen eher nicht. Aber in die Jacke? Kommt ganz darauf an. Was richtig ist, weiß eine Etikette-Trainerin auf dieser Seite zu berichten.

Mirco Borgmann

„Eine der wichtigsten Tugenden im gesellschaftlichen Leben, die täglich seltener wird, ist die Verschwiegenheit.“

Adolph Freiherr Knigge (1752-1796), Schriftsteller und Aufklärer

## Facettenreiches Album

„FTHC“ – der Titel des neuen Albums von Frank Turner weckt Assoziationen zur Abkürzung „NYHC“ für „New York Hardcore“. Kehrt der britische Singer-Songwriter nach dem bedächtigen Vorgänger „No Man's Land“ also zu seinen Punkrock- und Hardcore-Wurzeln zurück? Jein.

Das Eröffnungstück „Non Serviam“ erweckt mit seinem Tempo, aggressiven Gesang und der kurzen Laufzeit tatsächlich zunächst den Eindruck. Ansonsten bewegt sich Turner aber in den Genres, in denen er sich als Singer-Songwriter wohlfühlt: Folk und Rock mit punkiger Attitüde und poppigen Melodien. Beste Beispiele: Die exzellenten Songs „Haven't Been Doing So Well“, „Untainted Love“, „A Wave Across The

Bay“, „Punches“, „Perfect Score“ und „The Work“.

Der 40-Jährige setzt auch inhaltlich Akzente. „Untainted Love“ behandelt seine Erfahrungen mit Drogen, „Fatherless“ die komplexe Beziehung zu seinem Vater, der, wie „Miranda“ verrät, inzwischen als Transfrau lebt. „A Wave Across The Bay“ setzt Turners verstorbenen Freund und Kollegen Scott Hutchison ein

musikalisches Denkmal. Momente der Leichtigkeit kommen auf dem guten Album aber nicht zu kurz.

Simon Brandt



## Gehört



## Rezept-Tipp

## Salz hält Aroma

Werden Rote Bete in Wasser gekocht, gehen Farbe und Aroma verloren. Das passiert nicht, wenn sie im Salzmantel gegart werden. Dafür braucht es allerdings ein Kilogramm Salz – etwa für die in Salz gebackenen Bete mit Nussbuttermayonnaise aus „Erde, Salz & Glut“ von Susann Probst und Yannic Schon.

**Zutaten** (für 2 Personen): 600 g junge Rote Bete (golfballgroß), 1 kg grobes Meersalz, 1 Knoblauchzehe, 50 g Butter, 1 EL Leinsamen, 1 TL Senf, 1 EL Weißweinessig, Salz, 50 g Sonnenblumenöl

**Zubereitung:** Den Backofen auf 200 Grad Ober-/Unterhitze vorheizen. Die Beten mit einer Gemüsebürste putzen. Die Hälfte des groben Meersalzes in eine feuerfeste Form geben, die Beten verteilen und mit dem übrigen Meersalz bedecken. 60 Minuten im Ofen weich garen. In der Zwischenzeit den Knoblauch mit dem Messerrücken etwas zerdrücken. Für die Nussbutter die Butter und die Knoblauchzehe in einen kleinen Topf geben und auf mittlerer Stufe erhitzen, bis die Butter leicht bräunt. Dabei regelmäßig mit einem Schneebesen rühren, damit das Eiweiß am Topfboden nicht verbrennt.

Sobald die Butter nicht mehr schäumt, den Topf vom Herd nehmen und die Butter zum Abkühlen auf Zimmertemperatur in eine Schüssel umfüllen. Die Leinsamen im Mixer fein mahlen und mit 2 EL Wasser, dem Senf, Essig, 1/2 TL Salz und dem Knoblauch aus der Butter in einen schmalen Rührbecher geben. Zuletzt die abgekühlte Nussbutter und das Sonnenblumenöl hinzufügen.

Einen Pürierstab auf den Boden des Rührbechers stellen und auf höchster Stufe einschalten. Sobald sich die Zutaten am Boden vermischt haben und eine dickliche, helle Masse entstanden ist, den Pürierstab langsam nach oben ziehen. Die Beteknollen aus dem Salz nehmen und von anhaftenden Salzkörnern befreien. Bei Bedarf die Schale abziehen. Die gegarten Beten mit der Mayonnaise anrichten. (dpa)



Die gebackenen Roten Beten werden mit Nussbuttermayonnaise angerichtet.

Foto: Susann Probst & Yannic Schon/Krautkopf/Hölker Verlag/dpa

## Kontakt

Sie erreichen die Wochenendredaktion der „Glocke“ unter ☎ 02522/73-123 oder -128, unter der E-Mail-Adresse [wochenende@die-glocke.de](mailto:wochenende@die-glocke.de) oder per Brief an Die Glocke, Redaktion Wochenende, Engelbert-Holterdorf-Straße 4/6, 59302 Oelde

## Feingefühl ist gefragt



**Der Frau in den Mantel helfen:** Vor allem im privaten Umfeld gilt die Verhaltensweise eines Mannes als nette Geste. Doch es gibt weitere, bei denen man sich fragen muss, ob sie aus Sicht emanzipierter Frauen noch zeitgemäß sind. Foto: DjelicS/iStock/E+

Ist es noch zeitgemäß, der Frau die Tür aufzuhalten, in den Mantel zu helfen, den Stuhl zurechtzurücken oder die Rechnung zu bezahlen? Wie sich diese Verhaltensweisen und die allgemeine Etikette entwickelt haben, berichtet Knigge-Trainerin Birte Steinkamp aus Kirchlengern (Kreis Herford).

Von GRETA HABERSTROH

Die meisten Frauen schätzen es auch 2022 – in Zeiten gelebter Gleichberechtigung und Emanzipation – wenn Männer sich wie Gentleman benehmen und nette Gesten zeigen. Davon ist Birte Steinkamp, zertifizierte Trainerin für Business-Etikette sowie Stil- und Imagecoach aus Kirchlengern (Kreis Herford), überzeugt. Doch die klassischen, traditionellen Verhaltensweisen zwischen Frau und Mann im Alltag werden durchaus hinterfragt.

„Der Frau die Autotür aufzuhalten oder den Stuhl an den Tisch schieben ist im Privaten eine nette Geste.“ Doch was im Privaten gilt, gilt nicht im Beruf.

Hier heißt es nicht „lady's first“: „In der Geschäftswelt hat der Ranghöhere Vortritt“, erklärt die 41-Jährige. Doch die Hierarchien werden flacher und Verhältnisse freundschaftlicher. Heute werde schneller geduzt als je zuvor. „Das sind Einflüsse der Globalisierung. In England wird viel geduzt. Das wurde durch internationale Geschäftsbeziehungen auch in Deutschland mehr“, sagt Steinkamp und hofft, dass die europäische Tischetikette hingegen bewahrt und nicht aus anderen Kulturen importiert werde.

In puncto Verhalten gibt es laut der Knigge-Trainerin kein richtig oder falsch. Vielmehr eine Empfehlung für angemessenes oder unangemessenes Benehmen, das

immer abhängig von der Situation und den Menschen ist. „Knigge entwickelt sich ständig. Wir passen unser Verhalten veränderten Wertvorstellungen und Kulturen an. Es ist vieles anders als vor 200 Jahren.“ Steinkamp nennt drei wesentliche Gründe dafür: Außer der Globalisierung sind das die Digitalisierung und die Emanzipation vor allem in den vergangenen 20 Jahren. Durch nahezu grenzenlose Kommunikation und soziale Medien sei jeder Mann rund um die Uhr erreichbar. „Wir nehmen uns weniger Zeit für Aufmerksamkeit und dafür, auf uns selbst zu achten. Wir lassen einander weniger Freiraum und es entsteht die Erwartungshaltung einer sofortigen Ant-

wort“, sagt Steinkamp.

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich in Bezug auf Gleichberechtigung einiges getan. Möchte die Frau überhaupt noch, dass man ihr die Tür aufhält oder in die Jacke hilft? „Hier ist Feingefühl gefragt“, weiß die Verhaltensexpertin und hat eine Botschaft an emanzipierte Frauen: „Hinter einer solchen Geste sollte man die positive Absicht sehen. Der Mann verhält sich nicht so, weil er glaubt, dass man es nicht selbst kann. Eine hilfsbereite und respektvolle Verhaltensweise sollte man annehmen.“ Andersherum sollte der Mann aber nicht darauf bestehen, wenn das Gegenüber diese Geste für Quatsch oder nicht mehr angebracht halte.

## „Auch emanzipierte Frauen können Einladung annehmen“

Aus Fräulein beziehungsweise Dame ist eine emanzipierte Frau geworden. Das bedeutet laut Birte Steinkamp jedoch nicht, dass die Frau keine zuvorkommenden Gesten seitens des männlichen Geschlechts mehr annehmen kann. „Man kann sich trotzdem freuen, wenn man zum Beispiel im Restaurant eingeladen wird. Die Gesellschaft versteht zunehmend, dass das keine Schwäche zeigt.“

Generell gilt beim Restaurant- oder Cafésbesuch: Wer einlädt, bezahlt die Rechnung. Lädt die Frau also ein, zahlt sie. Die Frau könne auch den aktiven Part ergreifen und sagen: „Heute bin ich mal dran.“ „Das Verhältnis sollte im Gleichgewicht sein“, rät Steinkamp. Für Männer gilt also auch: Sich nicht in ihrer Ehre oder Männlichkeit verletzt fühlen, wenn die Frau die Rechnung übernimmt.

In ihrem Podcast „Knigge – Mit Abstand am besten“ thematisiert Steinkamp vor allem Verhaltensempfehlungen auf dem beruflichen Parkett. Alle zwei Wochen veröffentlicht sie eine neue Folge. Die Berufswelt durchlebt einen

Wertewandel: Hat man sich in den 1980er- oder 90er-Jahren für einen Job beworben und legte einen Lebenslauf mit „nur“ einer anderen beruflichen Station vor, so stand das für Beständigkeit, Zuverlässigkeit, Treue und Loyalität. „Heute hingegen steht das eher für Unflexibilität und mangelnde Anpassungsfähigkeit. Mit fünf verschiedenen beruflichen Stationen galt man früher als jemand, der es wohl nirgendwo lange aushält. Heute kann das ein Indiz für Weiterbildung, Flexibilität und positivem Wandel sein.“

Auch die Kleiderordnung privat als auch im Job hat sich verändert – er wird immer lockerer. Krawatte ade, eine typische Sonntagskleidung sieht man immer seltener, stattdessen aber häufiger die Jogginghose beim Einkaufen. Zu legere, nicht angepasste Kleidung habe jedoch durchaus Nachteile. Denn: Wenn es keine Regeln gibt, an die man sich halten kann, dann gebe es Durcheinander. „Eine Gesellschaft braucht Regeln“, betont der Stil- und Imagecoach aus Kirchlengern.



**Wer bezahlt die Rechnung?** „Derjenige, der einlädt“, rät Knigge-Trainerin Birte Steinkamp. Foto: dpa

## Offenheit und positive Ausstrahlung

Birte Steinkamp zufolge sind Tugenden wie Pünktlichkeit, Rücksicht, Höflichkeit, Achtsamkeit, Respekt und Wertschätzung das A und O in einer Gesellschaft. „Die verändern sich nicht, sie sind nicht überholt“, erklärt sie. Andere Verhaltensweisen seien nicht mehr nötig. „Früher hat man der Dame aus der Kutsche geholfen, damit sie unfallfrei aussteigen kann. Aber das Öffnen der Autotür und ein stützend angebotener Arm sind immer noch aufrecht.“

Steinkamp habe ein persönliches Interesse daran, was gutes Benehmen ist. Nach 20 Jahren im Marketing hat sie sich zur Knigge-Trainerin ausbilden lassen und sich selbstständig gemacht.

Seit 2016 ist sie Teil des Vorstand-Teams der Deutschen Knigge-Gesellschaft. Durch Lesen und Beobachten lernt Steinkamp immer dazu. „Sittliches Verhalten beschreibt das, was eine Gesellschaft für richtig hält. Das verändert sich und passt sich an.“ Ob man das Handy beim Essen besser weglegen sollte, sei zum Beispiel erst seit einigen Jahren relevant. Auch die Gender-Debatte und Soziale Medien müssten mit der Etikette abgestimmt werden.

Auswirkungen habe auch die Corona-Pandemie. Galt es als höflich, zur Begrüßung dem Gegenüber die Hand zu geben, wird darauf aus hygienischen Aspekten derzeit in der Regel verzichtet. „Umarmungen und Hände-

schütteln kommen aber wieder. Es hat sich jedoch ein anderes Verständnis eingespielt. Wir werden mehr Rücksicht nehmen, was andere möchten“, erklärt Steinkamp und glaubt gleichzeitig, dass die Menschen sich in der schnelllebigen Zukunft noch weniger Zeit füreinander nehmen werden. Daher hat Steinkamp folgende Tipps: „Wir sollten uns nicht zu ernst nehmen, anderen Themen und Menschen offener gegenüber sein, eine positive Ausstrahlung haben und uns als Teil des Ganzen sehen. Wir sind nicht allein auf dem Planeten.“ Wichtig sei auch, dass es keine festgesetzten Knigge-Regeln gibt. Daher sollte man auch mal über Fehlverhalten anderer hinwegsehen.

## Zur Person

Adolph Freiherr Knigge (1752-1796) hat 1788 sein Buch „Über den Umgang mit Menschen“ geschrieben. Dabei handelt es sich um ein frühes Werk der Ratgeberliteratur. Die Kernthemen, mit denen sich Knigge beschäftigt hat, waren Herzensbildung und Lebensklugheit sowie der gute Umgang für alle, nicht nur am Hofe. Ethik, Moral, Bildung, Menschlichkeit, Herzenswärme, Weltklugheit und Authentizität waren für den Humanisten genauso wichtige Bestandteile wie eine gute Erziehung. Knigge hat außerdem weitere sozio-psychologische Studien über ein gutes Miteinander als eine Benimmfibel verfasst. (gh)